

# Im Einsatz für die Heimbewohner

Marlies Strauch hat sechs Ehrenämter – Unter anderem engagiert sie sich in der Seniorenresidenz Haus Tongern

Von Sarah Schubert

NORDENHAM. Langeweile gibt es mit Marlies Strauch nicht. Die Mittsiebzigerin engagiert sich ehrenamtlich in der Seniorenresidenz Haus Tongern und sorgt mit kecken Sprüchen für ausgelassene Stimmung.

In den Fluren der Seniorenresidenz Haus Tongern kennt sich Marlies Strauch bestens aus. Zielstrebig steuert sie das erste Zimmer an. Beherzt klopft sie, öffnet die Tür und streckt den Kopf hinein. „Na, jemand da?“, fragt sie. Doch die Bewohner sind ausgeflogen. Kein Problem, denn es gibt noch viele weitere, die Marlies Strauch an diesem Tag überraschen möchte. Eine Etage höher dasselbe Spiel. Dieses Mal öffnet sie die Tür zu einem Doppelzimmer und wird von strahlenden Gesichtern empfangen. „Hallo, die Damen“, sagt Marlies Strauch und läuft schnurstracks zum ersten Bett. Schnell sorgt sie für ausgelassene Stimmung im Zimmer, während sie auch ein wenig nach dem Rechten schaut. „Wie geht es deiner Hand? Tut sie noch weh?“, fragt sie eine der Frauen und begutachtet dabei deren Handgelenk. „Können Sie mal nach meinen Füßen schauen?“, fragt die Mitbewohnerin. Auch das macht Marlies Strauch, ohne zu zögern. Dabei schafft sie es immer wieder, die beiden Frauen zum Lachen zu bringen. Zum Abschied bedanken sich diese für den Besuch und lächeln ihr winkend zu.

Seit Entstehung der Seniorenresidenz an der Sophie-Scholl-Straße engagiert sich Marlies Strauch dort gemeinsam mit drei Mitstreiterinnen, die lieber im Hintergrund bleiben möchten, ehrenamtlich. Vorher haben die Frauen im alten Krankenhaus für Stimmung gesorgt. „Es war im Grunde ein fliegender Wechsel, als das Krankenhaus geschlossen wurde“, sagt Marlies Strauch. Die Frauengruppe nennt sich „Die grünen Damen“ und schaut immer dienstags und donnerstags im Haus Tongern vorbei. Damit wollen sie auch das Betreuungs- und



Marlies Strauch und ihre grünen Damen engagieren sich ehrenamtlich im Haus Tongern.

Foto:

Pflegepersonal der Einrichtung ein wenig entlasten. Während Marlies Strauch durch die Zimmer streift, singen ihre Mitstreiterinnen auf einer anderen Etage mit den Bewohnern. Manchmal wird auch gemeinsam gebastelt oder gemalt. „Eine von uns bietet Sport für die Bewohner an“, sagt Marlies Strauch. „Die meisten wollen sich aber vor allem unterhalten.“

Und genau das können sie, wenn die Mittsiebzigerin auf die Zimmer kommt. Entweder sie leiht ihnen ein offenes Ohr oder

erzählt selbst, wenn die Bewohner lieber zuhören möchten. „Manchmal kann man mit Kleinigkeiten Erinnerungen an früher wachrufen“, sagt sie. Einmal habe sie sich neben eine schlafende Bewohnerin gesetzt und das Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“ angestimmt. „Und die Frau hat dann im Schlaf mitgesungen“, so Marlies Strauch.

Langeweile lässt sie nicht aufkommen. „Ich bin einfach eine Frohnatur. Und ich nerve, aber ganz lieb“, sagt sie. Mit frechen Sprüchen locke sie die Bewohner

aus ihren Komfortzonen. „Eine Frau lag beispielsweise immer mit gefalteten Händen auf der Brust da. Dann habe ich sie gefragt, ob ich schon mal den Sargdeckel holen soll“, sagt Marlies Strauch und muss grinsen. „Mit solchen Aussagen hole ich aus den Bewohnern noch was raus, bringe sie zum Lachen. Ansonsten schläft doch alles ein.“ Zimperlich dürfe man eben nicht sein.

Gern würden sie und ihre Mitstreiterinnen die Bewohner wieder wie früher zu Ausflügen mitnehmen. „Manchmal sind wir

einfach nur bis zur Kita an der Ecke gelaufen und es reichte ihnen schon, dass die Kinder ihre Hände durch den Zaun gesteckt haben.“ Aber auch Eisessen am Marktplatz, ein Bummel durch die Innenstadt oder ein Besuch auf dem Rodenkircher Markt waren beliebte Aktivitäten. „Ich verspreche den Bewohnern immer, dass wir das ganz bald wieder machen. Sobald es möglich ist.“ Bis dahin bleibt den „grünen Damen“ und den Bewohnern nur die Einrichtung. Aber auch da gibt es genug zu erleben. „Eine Dame hat immer ganz doll geschummelt beim Spielen. Aber ich habe ihr trotzdem im Euro-Shop eine Goldmedaille besorgt. Die hat sie stolz über ihrem Bett aufgehängt“, erinnert sich Marlies Strauch. Mit einem Bewohner habe sie Wiener Walzer getanzt und ihn wieder zum Mundharmonikaspielen motiviert.

Die Nordenhamerin setzt sich leidenschaftlich für andere Menschen ein. „Ich mache es einfach zu gern, das gibt mir persönlich ganz viel“, sagt sie. „Ich bin Seemannsfrau, ich war viel allein und wollte etwas für mich machen.“ Aus dieser Idee sind mittlerweile sechs Ehrenämter geworden. Unter anderem engagiert sie sich im Senioren- und Behindertenbeirat, im Sozialverband und im Förderverein des Krankenhauses. Ans Aufhören denkt sie noch lange nicht.

„Ich hatte früher Kinderlähmung, war ganz allein im Krankenhaus. Meine Eltern sollten schon den Rollstuhl besorgen, aber ich hab mich geweigert. Ich lasse mich nicht unterkriegen, ich kämpfe“, sagt Marlies Strauch. Und mit diesem Kampfgeist will sie vor allem denen helfen, die sich nicht selbst helfen können.



Ein Hoch auf das  
EHRENAMT